

23.08.2023 - 16:24 Uhr

Finland lässt 120'000 Tiere wegen des jüngsten Vogelgrippe-Ausbruchs töten



Finland lässt 120'000 Tiere wegen des jüngsten Vogelgrippe-Ausbruchs töten

VIER PFOTEN fordert Ende der grausamen Pelzindustrie

Helsinki/Zürich, 23. August 2023 - Die finnische Behörde gab kürzlich bekannt, dass sie aufgrund des jüngsten Ausbruchs der hochpathogenen Vogelgrippe des Typs H5N1 auf insgesamt 25 Farmen im ganzen Land insgesamt 120'000 Tiere keulen müssen. Die aktuellen Fälle wurden auf einer Pelztierfarm in der Stadt Kauhava festgestellt.

Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass die Pelzzucht grosse Risiken für künftige Viruspanidemien birgt. Die Regierungen werden nachdrücklich aufgefordert, die zunehmenden Beweise zu berücksichtigen, dass die Pelztierzucht, insbesondere die Nerzzucht, im Interesse der Pandemievorsorge abgeschafft werden muss. Die Pelztierzucht sollte in die gleiche Hochrisiko-Kategorie eingeordnet werden, wie der Handel mit Buschfleisch und Lebendtiermärkte.

Nach Angaben der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) hatten bis Ende 2022 67 Länder auf fünf Kontinenten Ausbrüche der hochpathogenen Vogelgrippe gemeldet.

Die globale Tierschutzorganisation VIER PFOTEN bezeichnet die aktuelle Situation als «sehr beunruhigend».

Dominik del Castillo, Campaigner Wildtiere bei VIER PFOTEN Schweiz, sagt: «Der aktuelle Ausbruch der Vogelgrippe in Finland auf den Pelzfarmen ist sehr beunruhigend und Teil eines umfassenderen Problems in ganz Europa und der Welt. Diese ernste Angelegenheit erfordert eine global abgestimmte Reaktion, um die zoonotischen Risiken wirksam zu bekämpfen, bevor sich eine gefährlichere und hochansteckende Variante entwickelt.»

«Nach COVID-19 hätte es keine Ausreden mehr geben dürfen, um solche grausamen Praktiken weiter zuzulassen. Was wir jetzt brauchen, ist ein EU-weites Verbot der Pelztierzucht. Derzeit haben bereits 19 EU-Mitgliedstaaten die Pelztierzucht aus Gründen des Tierschutzes und der öffentlichen Gesundheit ganz oder teilweise verboten, und die Nachrichten aus Finland unterstreichen die Notwendigkeit, das Gesetz zu ändern, um sicherzustellen, dass alle EU-Mitgliedstaaten diese grausame Praxis nicht weiter fortsetzen.»

Im Juni dieses Jahres wurde die endgültige Zahl der validierten Unterschriften für die Europäische Bürgerinitiative (EBI) «Pelzfreies Europa», die ein EU-weites Verbot der Haltung und Tötung von Tieren zum alleinigen Zweck der Pelzgewinnung anstrebt, mit beeindruckenden 1'502'319 Unterschriften bestätigt, die der Europäischen Kommission vorgelegt wurden.

Verbietet die Schweiz bald den Pelzimport?

Noch in den 80er Jahren gab es auch in der Schweiz Pelzfarmen. Doch mittlerweile gehören sie hierzulande glücklicherweise der Vergangenheit an. Allerdings werden laut Schätzungen jedes Jahr rund 350 Tonnen Echtpelz und Produkte mit Echtpelz in die Schweiz importiert. Mehr als die Hälfte dieser Pelze stammen aus China, Finnland oder Polen, wo die Tiere unter schrecklichen Bedingungen gehalten werden. Die Schweiz unterstützt die grausame Pelzproduktion weiterhin indirekt auf solchen Farmen, die der perfekte Nährboden für potentielle künftige Pandemien sind. Allerdings könnten die Eidgenossen schon bald eine Vorreiterrolle einnehmen und den Import von Echtpelz, der auf Pelzfarmen gewonnen wurde, verbieten. Dies würde ein internationales Zeichen setzen und so könnte die Schweiz einen kleinen Anteil zur Prävention der nächsten Pandemie beitragen.

Dominik del Castillo hält abschliessend fest: «Obwohl die Branche rückläufig ist, ist Finnland mit mehr als 500 Nerz-, Fuchs- und Marderhundefarmen immer noch ein wichtiges Pelzproduktionsland in Europa. Bei einer so hohen Zahl von Pelztierfarmen war dies eine vermeidbare und unnötige Tragödie. Pelztierfarmen gehören weder in eine moderne Gesellschaft noch in eine moderne Wirtschaft.»

HINTERGRUND

Stellungnahme der finnischen Lebensmittelbehörde: <https://www.ruokavirasto.fi/elaimet/elainten-terveys-ja-elaintaudit/elaintaudit/ajankohtaista-elaintaudeista/lintuinfluenssaa-loytyi-uudelta-turkistarhalta-mikkelissa-tautiin-kuolleita-lokkeja/>

Über VIER PFOTEN

VIER PFOTEN ist die globale Tierschutzorganisation für Tiere unter direktem menschlichem Einfluss, die Missstände erkennt, Tiere in Not rettet und sie beschützt. Die 1988 von Heli Dugler und Freunden in Wien gegründete Organisation tritt für eine Welt ein, in der Menschen Tieren mit Respekt, Mitgefühl und Verständnis begegnen. Im Fokus ihrer nachhaltigen Kampagnen und Projekte stehen Streunerhunde und -katzen sowie Heim-, Nutz- und Wildtiere – wie Bären, Grosskatzen und Orang-Utans – aus nicht artgemässer Haltung sowie aus Katastrophen- und Konfliktzonen. Mit Büros in Australien, Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Kosovo, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, Südafrika, Thailand, der Ukraine, den USA und Vietnam sowie Schutzzentren für notleidende Tiere in elf Ländern sorgt VIER PFOTEN für rasche Hilfe und langfristige Lösungen. In der Schweiz ist die Tierschutzstiftung ein Kooperationspartner vom Arosa Bärenland, dem ersten Bärenschutzzentrum, welches geretteten Bären aus schlechten Haltungsbedingungen ein artgemäßes Zuhause gibt. www.vier-pfoten.ch

Fotos

Das hochaufgelöste Bild ist [hier](#) herunterladbar.

Fotos dürfen kostenfrei verwendet werden. Sie dürfen nur für die Berichterstattung über diese Medienmitteilung genutzt werden. Für diese Berichterstattung wird eine einfache (nicht-ausschliessliche, nicht übertragbare) und nicht abtretbare Lizenz gewährt. Eine künftige Wiederverwendung der Fotos ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung von VIER PFOTEN gestattet.

Copyright siehe Metadaten

Es kommt österreichisches Recht ohne seine Verweisnormen zur Anwendung, Gerichtsstand ist Wien.

Medienkontakt:

Chantal Häberling, Kommunikation Schweiz
VIER PFOTEN Schweiz
Altstetterstrasse 124
8048 Zürich
Tel. +41 43 311 80 90
presse@vier-pfoten.ch
www.vier-pfoten.ch

Medieninhalte



Studien haben gezeigt, dass die Pelzzucht grosse Risiken für künftige Viruspandemien birgt. © VIER PFOTEN | Fred Dott

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100004691/100910491> abgerufen werden.